

Tibetischer Schriftsteller stirbt nach acht Jahren Siechtum seit seiner Entlassung aus dem Gefängnis

Ra Tsering Dhondup wurde 2010 für drei Jahre inhaftiert, weil er in seinen Schriften Kritik an der Politik der chinesischen Regierung in Tibet geübt hatte.

Ein tibetischer Schriftsteller, der drei Jahre lang inhaftiert war, weil er die Politik der chinesischen Regierung in Tibet kritisiert hatte, ist diese Woche im Alter von 34 Jahren in Sichuans Hauptstadt Chengdu gestorben. Seit seiner Entlassung war er krank.



Ra Tsering Dhondup, der unter dem Pseudonym Shinglo Marpo schrieb, war Mönch im Kloster Rongtha im Bezirk Khyungchu in der Autonomen Tibetischen Präfektur Ngaba (chin. Aba) in Sichuan.

Dhondup wurde im Februar 2010 verhaftet, weil er eine Zeitschrift herausgegeben hatte, „deren Inhalt die chinesische kommunistische Regierung kritisierte“, berichtete Gendun Tsering, ein Freund und ehemaliger Kollege Dhondups, der jetzt in Indien lebt.

„Er wurde zunächst in Barkham inhaftiert und später ins Mianyang-Gefängnis verbracht, wo er seine dreijährige Haftstrafe verbüßen sollte“, so Tsering. „2013 wurde er freigelassen, aber sein Gesundheitszustand verschlechterte sich immer mehr, und schließlich erlag er einer Lebererkrankung.“

Eine von Dhondup herausgegebene Zeitschrift hatte die Zustände in Tibet behandelt, nachdem 2008 Proteste gegen die chinesische Herrschaft über die Region hinweggefegt waren, auf die Hunderte von Verhaftungen und Todesfällen durch chinesische Sicherheitskräfte folgten, sagte ein anderer Freund Dhondups, der sich ebenfalls aus dem Exil meldete.

„Ra Tsering Dhondup, ein anderer Freund, und ich selbst haben gemeinsam für diese Zeitschrift gearbeitet. Sie wurde jedoch nur einmal veröffentlicht“, sagte er.

Aufgrund der Mißhandlungen und der mangelnden medizinischen Versorgung im Gefängnis habe sich Dhondups Zustand in den acht Jahren nach seiner Entlassung immer mehr verschlechtert, erklärte Tenzin Dawa, Mitarbeiter am Tibetischen Zentrum für Menschenrechte und Demokratie in Dharamsala, Indien.

Tibetische politische Gefangene, deren Gesundheit zusammengebrochen ist, werden zuweilen in kritischem Zustand vor dem Ende ihrer Haftzeit freigelassen. Man weiß von mindestens sieben von ihnen, die im letzten Jahr - entweder im Gefängnis oder nach ihrer Freilassung - an Verletzungen, die ihnen in der Haft unter Folter zugefügt worden waren, gestorben sind.

„Auf diese Weise versuchen die Behörden, sich der Verantwortung für ihre Verbrechen zu entziehen“, fügte Dawa hinzu.

Tibet war früher ein unabhängiges Land, das vor 70 Jahren von China gewaltsam besetzt und in sein Staatsgebiet eingegliedert wurde.

Die chinesischen Behörden halten die Region fest im Griff, schränken die politischen Aktivitäten der Tibeter und die friedliche Äußerung ihrer kulturellen und religiösen Identität ein und setzen sie Verfolgung, Folter, Inhaftierung und außergerichtlichen Hinrichtungen aus.